Hessisches Kultusministerium
Hessische Lehrkräfteakademie
Dezernat I.3: Evaluation

HESSEN

Bericht

zur zweiten externen Evaluation der
selbstständigen Schule (SES)

Franz-Leuninger-Schule

Grundschule

in Mengerskirchen

Schulbesuch: vom 25. bis 26.04.2017

Schulnummer: 3967

Evaluationsteam: Jürgen Fachinger, Jutta Leitz-Kuntze

BILDUNGSLAND Hessen

Vorwort **4**

1 Ergebnisse der externen Evaluation **6**

1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick 6

1.2 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Ausgangsevaluation 7

1.3 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements 11

1.4 Differenzierte Bewertung des Bereichs Lehren und Lernen 18

2 Anhang **35**

2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung 36

2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente 37

2.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung 40

2.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen 43

Vorwort

Die externe Evaluation an selbstständigen Schulen versteht sich als unterstützendes Instrument der Schulentwicklung mit dem Ziel, den Schulentwicklungsprozess zu begleiten und zu verschiedenen Zeitpunkten eine datengestützte Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Diese Rückmeldung fokussiert für die selbstständigen Schulen diejenigen Maßnahmen besonders, die die Schule selbst zur Entwicklung und zur Sicherung der Qualität ihrer Arbeit ergreift (Entwicklungsstand in Bezug auf das Qualitätsmanagement). Sie steht im Sinne einer Ausgangsevaluation am Beginn des Prozesses der Entwicklung zur selbstständigen Schule. In der Folge finden alle vier Jahre externe Evaluationen statt, durch die die Schule eine Rückmeldung zu ihrer Weiterentwicklung erhält. Dazu werden – soweit möglich – Bezüge zur vorherigen Evaluation hergestellt.

Die Evaluation des Unterrichts bildet einen zweiten Schwerpunkt der Evaluation. Als Grundlage dienen die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS).

Zur Bewertung der Kriterien wird eine vierstufige Skala genutzt. Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten sind möglich, so dass ein insgesamt siebenfach abgestuftes Bewertungsformat zur Verfügung steht.

Bewertungsstufe 1	wenig entwickelte (defizitäre Praxis) – **Ausgangsstufe**
Bewertungsstufe 2	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind in Ansätzen erfüllt – **Aufbaustufe**
Bewertungsstufe 3	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt – **Fortgeschrittenenstufe**
Bewertungsstufe 4	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und kontinuierlicher Verbesserung – **Exzellenzstufe**

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen. Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen, denen jeweils ein standardisierter Text zur Erläuterung des Kriteriums vorangestellt ist. Die Bewertungen werden den Selbsteinschätzungen der Schulleitung in der Onlinebefragung gegenübergestellt.

Die Schule erhält mit dem vorliegenden Bericht

- eine tabellarische Übersicht des Qualitätsprofils der Schule
- eine zusammenfassende Darstellung relevanter Befunde in Form von „Zentralen Ergebnissen“. Diese sollen die Schule bei ihrer Weiterentwicklung unterstützen.

- die skalierte Bewertung der ausgewählten Kriterien, verbunden mit standardisierten Erläuterungen. Damit wird die Bedeutung eines Kriteriums für die schulische Arbeit und dessen Nutzen für die Qualitätsentwicklung dargestellt, um der Schule einen inhaltlichen Rahmen für die Einordnung der Bewertungen zu geben.
- einen Anhang mit Daten aus einzelnen Bestandteilen des Evaluationsverfahrens (Ergebnisse zu Teilen der Onlinebefragung und ggf. der Unterrichtsbeobachtungen), die eine vertiefte innerschulische Analyse ermöglichen, sowie Erläuterungen zum Evaluationsverfahren.

Mit dem vorliegenden Bericht als schriftliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule ist das Verfahren der Externen Evaluation abgeschlossen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Franz-Leuninger-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

1 Ergebnisse der externen Evaluation

1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II. Schulprogramm und Evaluation							
II.1.2 Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept[1], das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.						X	
II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.						X	
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
III. Führung und Management							
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule")						X	
III.2.3 Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
VI. Lehren und Lernen							
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.						X	
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.						X	
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.						X	
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.					X		
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.						X	
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.						X	
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.						X	
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.							X
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							X

[1] Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

1.2 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur Ausgangsevaluation

1.2.1 Ergebnisse für das schulische Qualitätsmanagement

Das Besondere der Franz-Leuninger-Schule ist die bei allen am Schulleben Beteiligten (Schulleitung, Lehrkräfte, Verwaltung, Eltern, Bildungsforum, u.v.m.) sehr ausgeprägte Bereitschaft, die Schule voranzubringen und dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler unter guten Rahmenbedingungen einen zeitgemäßen, individuell fördernden Unterricht bekommen. Im Sinne der Ko-Konstruktion sind die Kinder aktive Konstrukteure bei ihrem Kompetenz- und Wissensaufbau.

Das Qualitätsmanagement zeigt sich sehr deutlich durch ritualisierte Arbeitsformen und das für alle Beteiligten selbstverständliche Arbeiten in Teams. Die Verbindlichkeiten dieser Arbeitsstrukturen sind nicht durchgängig dokumentiert, zeigen sich aber in den festgelegten Arbeitstreffen (u. a. Terminplanungen, „Fränzchen“) und spiegeln sich in den durchgängig parallelen und abgestimmten Unterrichtsstrukturen wider.

Wie schon bei der Basisevaluation deutlich erkennbar, hat sich diese unterrichtswirksame Qualitätsentwicklung und -sicherung verfestigt. Hervorzuheben ist das vorbildliche Engagement der Schulleitung, die zum einen den Innenbetrieb gezielt und motivierend steuert und darüber hinaus ein entwicklungsförderndes und Strukturen erhaltendes Netzwerk aktiv pflegt (u. a. Bildungsforum, Praxistage, Schulverbünde, Hospitationsreihen).

Die Bewertungen des Qualitätsmanagements liegen meist an der Schwelle zur Exzellenzstufe (höchste Bewertung) und haben in einigen Bereichen diese Exzellenzstufe schon erreicht. Besonders erfreulich ist, dass sich dieses Bild auch bei der Bewertung des Unterrichts widerspiegelt. Dies ist auch ein Beleg dafür, dass ein schulisches Qualitätsmanagement dafür sorgt, dass das Kerngeschäft (Unterricht) sehr erfolgreich die Kriterien für einen guten Unterricht (nach Hessischem Referenzrahmen Schulqualität) erfüllt.

Die im Folgenden aufgeführten Indikatoren versuchen der Schule Hinweise/Anregungen zu geben, in welchen Bereichen das Evaluationsteam Optimierungsmöglichkeiten des Qualitätsmanagements sieht:

- Im Qualitätskonzept (QK) ist ein Qualitätsleitbild (QLB) formuliert, welches allgemein beschreibt, welchen Weg die Schule gehen möchte, um im Sinne einer lernenden Organisation schulische Entwicklungen einzuleiten und die Qualität der Prozesse sicherzustellen. Die folgenden Qualitätsbereiche (auf der Basis des HRS) zeigen Kriterien auf die allgemeine Qualitätsleitziele beschreiben.

  Um auf der operationalen Ebene (u. a. Unterrichtsentwicklung, Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten) mit diesem Qualitätsleitbild arbeiten zu können, ist zu

überlegen, wie hier eine schulspezifische Konkretisierung dafür sorgen kann, dass aus dem Qualitätsleitbild handlungsleitende Leitsätze gebildet werden, die bei der Prozesssteuerung praktisch eingesetzt werden können. Dies könnte in Form einer Check- oder To-do-Liste geschehen oder indem schulspezifische und überprüfbare Indikatoren für die im QLB formulierten Ziele definiert werden (QLB-Indikatoren, Evaluationsmethode).

- Die „Maßnahmenpläne“ im QK (Ziel, Maßnahmen, Zeitraum, Verantwortlich, Ressourcen) könnten, z. B. mit Hilfe eines Projektplans die Entwicklungsvorhaben präziser darstellen und durch die Setzung von Meilensteinen, genaue Ressourcendarstellungen zum einen für eine bessere Transparenz der geplanten Vorhaben sorgen und zum anderen ein Instrument zur Feinsteuerung für die Leitungsebene werden. Dies dient auch dazu, zu belegen, dass die Ressourcen effizient in die dafür vorgesehenen Entwicklungsvorhaben geflossen sind, dokumentiert die Arbeit die von den einzelnen Personen geleistet wird und ist damit ein datenbasiertes Instrument zur Personalentwicklung und -steuerung.
- Eine insgesamt auf gutem und teilweise sehr gutem Niveau etablierte ritualisierte Feedback- und Evaluationskultur wird genutzt, um Information zur Zufriedenheit und zum Sachstand von Prozessen, Entwicklungen oder Veranstaltungen zu bekommen. Es ist nur teilweise erkennbar, dass im Vorfeld Indikatoren festgelegt werden, an welchen der Entwicklungsstand/Ergebnisse gemessen werden können. Die eher informellen Feedbackformen können durch eine Variation von offenem und anonymem Feedback den verschiedenen Rollen an der Schule gerecht werden. Für die Leitung ist es ein zusätzliches Instrument um zu erfahren, ob das offen Gesagte sich auch bei einer/m anonymen Evaluation/Feedback widerspiegelt (Spiegel für die Kritikkultur der Schule).
- Wie schon zur Basisevaluation zurückgemeldet, hat die Schulleitung die Kompetenzen des Kollegiums klar im Blick und fördert bzw. fordert die Lehrkräfte durch individuelle Unterstützung, Doppelbesetzungen, Teamstrukturen, Delegation von Verantwortungsbereichen, Fort- und Weiterbildungen. Die etablierten Jahresgespräche, die starke Einbindung der Schulleitung in Unterrichtsverpflichtungen und die intensive Mitwirkung bei den meisten Entwicklungsvorhaben und Arbeitssitzungen sorgen dafür, dass die Schulleiterin sowohl die individuellen als auch die schulischen Stärken und Schwächen kennt und die Weiterentwicklung der Ressource Personal diesbezüglich organisiert (u. a. bei der Personaleinstellung, Betreuung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst). Fortbildung ist integraler Bestandteil der Maßnahmen im QK. Mentoren und ein schulinternes Informations- und Planungsinstrument

(Leh rer fränzchen) eigenen sich hervorragend neue Lehrkräfte in die schulischen Besonderheiten einzuführen.

- Die enge Abstimmung/Einbeziehung des Personalrats und die sehr hohe Zufriedenheit der Lehrkräfte mit der Personalführung zeigen, dass die Schulleitung diesbezüglich die Weichen richtig stellt.

  Eine Zusammenfassung dieser praktizierten Personalführung und -entwicklung in ein Konzept, in dessen Anhang ein darauf abgestimmter Fortbildungsplan zeigt, wie gezielt für die Entwicklungsvorhaben Expertisen aufgebaut werden, könnte von der Schulleitung zur Steuerung und Legitimation für Fortbildungsressourcen genutzt werden (datengestützte Forderung von Fortbildungsressourcen).

1.2.2 Ergebnisse im Bereich des Lehrens und Lernens

Die bewerteten Unterrichtskriterien sind überwiegend mit 3,5 oder 4,0 im höchsten Bewertungsbereich angesiedelt und zeigen, dass sich die damals schon hohe Unterrichtsqualität (Basisevaluation) gehalten bzw. weiterentwickelt hat. Es zeigt sich hier aber auch, wie durch das Schulprogramm, das Qualitätskonzept und insbesondere durch die Bereitschaft als Schule (Kollegium) Neue Wege zu gehen, Kritik als Chance für Veränderungen anzunehmen ein in sich abgestimmtes und sehr gut funktionierendes Ganzes wird (Unterricht, Betreuung, Inklusion, Fördern und Fordern, Ko-Konstruktion, Bildungsforum, Netzwerke).

Die folgenden Indikatoren können als Hinweise für Feinjustierungen angesehen werden, da auch alle Kerninformation in Bewertungsbereichen liegen, die eine gute Praxis belegen:

- Die systematische und intensive Einbindung außerschulischer Lernorte (auch im Schulcurriculum verankert), die offenen Lernangebote, das Ganztagsangebot und der Ko-Konstruktive pädagogische Ansatz, sorgen in hohem Maße für handlungsorientierte und eigenverantwortliche Lernarrangements. Problembezogene Aufgabenstellungen wurden im Rahmen der beobachteten Unterrichtssequenzen im mittleren Maße wahrgenommen und die Vermittlung von Medienkompetenzen im Regelunterricht wird weniger konzeptionell gesteuert.
- Bedingt durch die Jahrgangsteams, die Doppelbesetzungen und ein unterrichtliches Gesamtkonzept wird in den Klassen bzw. Jahrgängen sehr parallel unterrichtet. Dabei unterstützt das „Schülerfränzchen“ und schafft eine verbindliche Struktur (bein-

haltet alle wichtigen Informationen und kann als Reflexions- und Feedbackinstrument genutzt werden).

- Fundamentum-, Additum- und Expertenaufgaben werden durchgängig genutzt, um einen binnendifferenzierten Unterricht zu gewährleisten. Die Doppelbesetzungen ermöglichen es, sowohl einzelne Schülerinnen und Schüler zu fördern als auch besondere Begabungen zu fordern und tragen wesentlich zu einer erfolgreichen inklusiven Beschulung bei. Ein gut funktionierendes Förderplankonzept, gekoppelt mit Förder-, Beratungs-, Betreuungsangeboten und Therapiemöglichkeiten schließen den Förder- und Forderkreis. Durch die Rhythmisierung ist ein weiterer Baustein für motivierendes und erfolgreiches Lernen integriert.
- Die Basis für diese erfolgreiche Erziehungs- und Lehrarbeit sind zum einen die wertschätzende und motivierende Grundhaltung und zum anderen die ritualisierten Abläufe im Unterricht. Das vorbildliche und engagierte Handeln der Schulleitung und des Kollegiums sorgen dafür, dass das übergeordnete Leitbild „Stärken stärken und Schwächen schwächen“ im täglichen Miteinander Wirkung zeigt.

1.3 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements

Qualitätskonzept

Das Qualitätskonzept ist die **konzeptionelle Grundlage**, in der eine Schule die **Maßnahmen zur Sicherung der Qualität** ihrer pädagogischen Arbeit **und für die eigene Weiterentwicklung** darstellt. Es umfasst sowohl die **Ziele**, die als Orientierung für die Qualitätsentwicklung der Schule dienen (z. B. in Form eines Leitbilds oder Qualitätsleitbild), als auch eine Zusammenstellung der **Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten**, die der Qualitätssicherung und -entwicklung dienen. Dazu zählen unter anderem Festlegungen dazu, wie Schul- und Unterrichtsprojekte gesteuert werden, wie oft und wann Lehrkräfte ein Feedback von ihren Lerngruppen einholen, wer für welchen Bereich der Qualitätssicherung zuständig ist, wie sich die Schulleitung einen Überblick über die Unterrichtsqualität verschafft.

Entscheidend für die Wirksamkeit des Qualitätskonzeptes ist die **Akzeptanz der Maßnahmen** durch die schulischen Akteure (v. a. Lehrkräfte und Schulleitung). Nur so ist es möglich, dass die Maßnahmen von allen gelebt und **in der Schulgemeinde** deutlich **wahrnehmbar** werden.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
II.1.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept[2], das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.						X							X	
Die Schule hat Ziele formuliert, die handlungsleitend für ihre Qualitätsentwicklung und -sicherung sind.						X							X	
Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten des Qualitätsmanagements sind klar geregelt.						X							X	
Es liegt ein Konzept vor, in dem wesentliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung schriftlich dargestellt sind.						X						X		
Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind als eine Grundlage ihrer Arbeit von den Beschäftigten akzeptiert.						X								X
Für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist erkennbar, dass die Schule Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergreift.						X							X	

[2] Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

Feedbackkultur

Zur internen Überprüfung der Qualität der eigenen Arbeit ist es notwendig, von verschiedenen Seiten Rückmeldungen einzuholen. **Feedbacks** an die Lehrkräfte durch Schülerinnen und Schüler regen ebenso wie **vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks** zur Reflexion der eigenen Praxis und zu individuellen Lernprozessen an. Sie sind somit ein Beitrag zur Optimierung der persönlichen Unterrichtspraxis. Ein regelmäßiges **Feedback an die Schulleitung** bietet für Leitungspersonen die Chance zum Abgleich der Selbst- und Fremdeinschätzung und ggf. einen Gesprächsanlass in Bezug auf das Führungshandeln.

Der Einsatz von Feedbackinstrumenten dient der Systematisierung der erfahrungsbezogenen Rückmeldungen. Gleichzeitig bietet dies den Feedbackgebern einen geschützten und zufriedenstellenden Rahmen für die Meinungsäußerung. Sie ergänzen die informellen und anlassbezogenen Rückmeldungen. Der Austausch und die **Sammlung von hilfreichen Feedbackinstrumenten** unterstützen die Nutzung. Aus diesem Grund sollten sie in der Schule leicht abrufbar zur Verfügung stehen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
II.2.1	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.						X							X	
Die Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht ein.						X						X		
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten zufrieden, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben.					X								X	
Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks zur Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.						X						X		
Die Schulleitung holt regelmäßig ein Leitungsfeedback ein.						X							X	
Es stehen an der Schule Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.						X								X

Evaluation

Für die Weiterentwicklung der Schule als Ganzes ist es unerlässlich, dass sie strukturiert Rückmeldungen zur eigenen Arbeit bzw. zu Teilbereichen ihrer Arbeit erhält. Daten aus internen Evaluationen sind dabei eine zentrale Grundlage für eine systematische Qualitätsdiagnose und dienen der Erhebung von Steuerungswissen. Sie machen Stärken sichtbar und weisen auf Verbesserungsbedarf hin (z. B. durch Aufdeckung von Soll-Ist-Differenzen zum Qualitätsleitbild). Durch **Evaluationen mit klar vereinbarten Zielindikatoren** (Merkmale zur Zielerreichung) werden **relevante Bereiche und Ergebnisse von Entwicklungsprozessen** bewertet. Die Schule nutzt dazu **geeignete Instrumente** und setzt diese zielorientiert und passend zu den Befragungsgruppen ein.

Neben den zu festgelegten Schwerpunkten erhobenen Daten verfolgt die Schule auch ihre **Leistungsdaten** (z. B. Schülerzahlen, Absolventenzahlen, Prüfungsnoten, Ergebnisse von Vergleichsarbeiten, Abbrecher- und Wiederholerquoten), um sich einen Überblick über ihre aktuelle Situation und über ihre Entwicklungsprozesse zu verschaffen. Diese werden, ebenso wie intern erhobene Daten, für eine begründete Maßnahmenplanung ausgewertet, aufbereitet, dokumentiert und für alle Beteiligten nachvollziehbar kommuniziert.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
II.2.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X							X		
Schulinterne Leistungsdaten werden ausgewertet (z. B. Daten aus der Schulstatistik, Vergleichsarbeiten, Klassenarbeiten, Prüfungen).					X							X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen an der Schule regelmäßig statt.						X							X	
Es werden der Fragestellung angemessene Instrumente und Verfahren zur internen Evaluation genutzt.						X							X	
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.					X						X			

Planung von Handlungsbedarf

Feedbacks, Leistungsdaten, interne sowie externe Evaluationen und systematische Reflexionen sind kein Selbstzweck. Sie werden von den Lehrkräften bzw. der Schule **mit den Beteiligten ausgewertet** und für die individuelle bzw. schulische Qualitätsentwicklung genutzt. Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung werden nicht ad hoc und unsystematisch, sondern auf der Grundlage der erhobenen Daten geplant und umgesetzt. Der Erfolg der ergriffenen Maßnahmen wird systematisch kontrolliert.

Optimierungsmaßnahmen, die aufgrund von Rückmeldungen ergriffen werden, betreffen sowohl die individuelle Ebene (in erster Linie nach Feedback) als auch die systemische Ebene (in erster Linie nach Evaluationen). Unter Berücksichtigung der im Qualitätskonzept vereinbarten Ziele und Maßnahmen erfolgt auf dieser Basis die **Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung**. Diese werden mittels der Angabe von klaren Zielen, Entwicklungsschritten, Ressourcen, Verantwortlichkeiten und Evaluationsmaßnahmen verbindlich gestaltet. Eventuell notwendiger Unterstützungsbedarf wird mit den entsprechenden Stellen kommuniziert. Bereits erfolgreich durchgeführte Maßnahmen werden in den schulischen Alltag integriert und konzeptionell abgesichert, um eine **kontinuierliche Umsetzung** zu gewährleisten.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
II.2.3	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X							X	
Ergebnisse von Feedbacks und Evaluationen werden mit den Beteiligten ausgewertet.						X							X	
Es gibt Optimierungsmaßnahmen, die auf die Feedbackpraxis zurückzuführen sind.						X							X	
Die Ergebnisse interner Evaluationen werden zur Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.						X							X	
Die Ergebnisse externer Evaluationen werden zur Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.						X							X	
Die aus internen und externen Evaluationen abgeleiteten Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden gezielt und konsequent umgesetzt.						X							X	

Steuerung pädagogischer Prozesse

Die Schulleitung nimmt bei der Qualitätsentwicklung der Schule eine Schlüsselstellung ein. Ihr obliegt die Steuerung und Koordination der Aktivitäten. Die Weiterentwicklung wird von ihr **als kollektiver Lernprozess der gesamten Schulgemeinde** gestaltet, in den neben den Lehrkräften auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern einbezogen werden (**Partizipation**). Zur Planung und Durchführung von Entwicklungsprojekten wird ein **geeignetes Projektmanagement** genutzt, um Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und zeitlichen Ablauf verbindlich zu klären. Die **Elemente des Qualitätsmanagements** wie ein gemeinsam entwickeltes Leitbild und Evaluations- und Leistungsdaten werden ebenso wie **Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten genutzt, um Schule und Unterricht systematisch weiterzuentwickeln**.

Eine besondere Bedeutung für die Qualitätsentwicklung hat die verbindliche Zusammenarbeit der Lehrkräfte auf Fach-, Klassen- und Jahrgangsebene. Die **Schulleitung sorgt für Kooperationsstrukturen**, z. B. in Form von Konferenzen, Arbeitsgruppen und Gruppen zur kollegialen Hospitation, um ein abgestimmtes Lehrkräftehandeln zu unterstützen. Neben der internen Expertise nutzt die Schulleitung auch **Chancen der Netzwerkarbeit zur Qualitätssicherung und -entwicklung**.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
III.1.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung.						X							X	
Die Schulleitung sorgt für verbindliche Kooperationsstrukturen (v. a. auf Fach-, Klassen- und Jahrgangsebene, Arbeitsgruppen zur Unterrichtsentwicklung, Gruppen zur kollegialen Hospitation).						X							X	
Schulentwicklungsprojekte werden partizipativ angegangen und umgesetzt.						X							X	
Schulentwicklungsprojekte werden mit Methoden des Projektmanagements geplant.						X				X				
Die Schulleitung fördert die Beteiligung an Netzwerken zur Qualitätssicherung und -entwicklung (z. B. beim Aufbau eines Qualitätsmanagements, „Blick über den Zaun“, „Europaschule“, regionale Netzwerke).							X							X
Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten (Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Defizitwahrnehmungen) werden sachorientiert bearbeitet und systematisch zur Verbesserung der Qualität genutzt.						X							X	
Die Schulleitung steuert die Weiterentwicklung der Schule auf der Basis eines Qualitätsmanagements.						X							X	

Organisation und Verwaltung der Schule

Die Schulleitung gewährleistet die Funktionstüchtigkeit der Schule. Dazu gehört auch der **zweckmäßige Einsatz von Finanzen, Sachmitteln und schulischer Infrastruktur**, wobei die Zweckdienlichkeit **im direkten Zusammenhang mit der Verbesserung des Unterrichts** steht. Planungen und Entscheidungen zum Einsatz der Ressourcen erfolgen zum einen **nachvollziehbar** und werden zum anderen **von den schulischen Gremien kontrolliert**. Dabei kommt es auch darauf an, im Blick zu behalten, ob mit dem Mitteleinsatz die angestrebten Ziele erreicht wurden.

Zur **Sicherstellung einer gezielten Ressourcennutzung** (z. B. finanzielle, zeitliche, personelle Mittel) achtet die Schulleitung darauf, diese **transparent** für vereinbarte Projekte einzusetzen (z. B. Ausstattungsvorhaben, Erprobung von Unterrichtsmodellen/-methoden, Einrichtung von Arbeitsgruppen, Raumkonzepte). Sie bemüht sich um weitere, ihr zugängliche Finanzierungsquellen (z. B. Sondermittel, Stiftungen, Spenden). Bedarf, Planung und Nutzung werden transparent in den Gremien kommuniziert und auf ihre Wirksamkeit hin **intern kontrolliert**.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
III.2.3	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X							X	
Die Schulleitung orientiert sich bei der Verwendung der sächlichen Ressourcen an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten.						X							X	
Die Verwendung der finanziellen Mittel ist transparent.						X								X
Der Umgang mit den Haushaltsvorgaben und -mitteln wird intern kontrolliert.						X							X	

Personalführung und Personalentwicklung

Die Schulleitung wirkt an der Personalauswahl, -führung und -entwicklung mit. Alle drei Aspekte sind zentrale Erfolgsfaktoren für die Schulqualität. Damit ist verbunden, dass sich die Schulleitung einen **Einblick in die Qualität der Arbeit der Lehrkräfte** verschafft, **Stärken und Schwächen des schulischen Personals** differenziert feststellt und darauf basierende **Maßnahmen zur Personalentwicklung** ergreift. Sie nutzt z. B. Unterrichtshospitationen, **Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen** und die Fortbildungsplanung zur Schul-, Unterrichts- und Qualitätsentwicklung. Dabei sorgt sie auch für den **Aufbau von Kompetenzen im Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität**.

Die schulischen **Festlegungen zur Personalauswahl und -entwicklung sind transparent** festgehalten (z. B. im Schulprogramm oder Qualitätskonzept) und werden verbindlich gehandhabt. Sie sind verbunden mit der **systematischen Einführung neuer Lehrkräfte** und der Nachwuchsförderung – auch zur Übernahme von und Vorbereitung auf besondere (Leitungs-)Funktionen. Die ergriffenen Maßnahmen führen zur **Zufriedenheit der Beschäftigten mit der Personalführung** durch die Schulleitung (z. B. Würdigung der geleisteten Arbeit, Unterstützung, Beratung, Kommunikationsbereitschaft).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
III.3.1	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X							X	
Die Personalauswahl und -entwicklung erfolgt nach transparenten Zielen, Grundsätzen und Kriterien, die sowohl die Entwicklung der Lehrkräfte wie auch Qualitätsansprüche und Entwicklungsziele der Schule berücksichtigen.						X						X		
Neue Lehrkräfte werden sorgfältig in die schulkulturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule eingeführt.						X							X	
Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten ein differenziertes Bild über Stärken und Schwächen des pädagogischen und nicht pädagogischen Personals (z. B. Unterrichtshospitationen, interne Evaluationen usw.).						X							X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X								X
Kompetenzen für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität werden im Kollegium gezielt aufgebaut.					X							X		
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.					X								X	

1.4 Differenzierte Bewertung des Bereichs Lehren und Lernen

Von zentraler Bedeutung ist die Qualität des „Kerngeschäfts“ von Schule, nämlich die des „Lehrens und Lernens“. Hierbei geht es um Prozessmerkmale guten Unterrichts.

Lernen wird dabei als aktiver, von Lehrenden und Lernenden gestalteter Prozess verstanden, der in einem bestimmten Kontext stattfindet (Lernzeit, Unterrichtsklima, Regeln, usw.).

Anwendungs- und Handlungsorientierung

Um Wissen systematisch aufbauen zu können, müssen kognitive Prozesse in Gang gesetzt werden. Dazu bedarf es **herausfordernder Aufgabenstellungen**, die auf alltägliche oder berufliche Erfahrungen oder auf Fragen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Dabei werden Bezüge zum bisher erworbenen Wissen und Können hergestellt bzw. bewusst gemacht. Die Organisation des Unterrichts unterstützt dieses Ziel und bindet die Schülerinnen und Schüler aktiv mit ein.

Problemorientierung spielt hierbei eine tragende Rolle (z. B. durch die Arbeit an komplexen Aufgaben, die Aufforderungscharakter haben, vernetztes Denken anregen, neue bzw. unterschiedliche Lösungswege und einen lernförderlichen Umgang mit Fehlern ermöglichen). Gleiches gilt auch für die **Handlungsorientierung**. Beides ist in den Unterricht in der Weise zu integrieren, dass die Lerngelegenheiten wenn immer möglich auch die Anwendung und Verwendung des zu Lernenden oder des Gelernten berücksichtigen (z. B. Schülerversuche, Simulation, Rollenspiel, Projekt- und Praxistage). Der bewusste **Einbezug außerschulischer Lernorte bzw. externer Experten** ist ebenfalls ein elementarer Bestandteil der Anwendungsorientierung. Lernorte außerhalb des Klassenzimmers bzw. der Besuch von Experten sind Elemente eines erfahrungsorientierten Unterrichts, die Einblicke in die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft geben und gezielt in das Lernen integriert werden (z. B. durch Vorbereitung/Planung und Entwerfen von Fragen).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.1.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.						X							X	
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.						X						X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.						X							X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.						X							X	

Vermittlung überfachlicher Kompetenzen als Unterrichtsprinzip

Der Aufbau überfachlicher Kompetenzen ist zentrales Ziel des Unterrichts. Sie sind zwar nicht direkt an fachliche Inhalte gebunden, können aber auch nicht unabhängig von ihnen erworben werden. In allen Fächern sollen die folgenden überfachlichen Kompetenzen ausgebildet und kontinuierlich gefördert werden:

Personale Kompetenz: Unter den personalen Kompetenzen werden verschiedene Einzelkompetenzen zusammengefasst, wie beispielsweise Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung, Selbstbewusstsein, Frustrationstoleranz, Ehrlichkeit oder Gesundheitsbewusstsein.

Soziale Kompetenz: Hierunter versteht man die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese zu gestalten. Es geht dabei beispielsweise um Rücksichtnahme, Kooperation, Umgang mit Konflikten und gesellschaftliche Verantwortung.

Lernkompetenz (Methoden- und Medienkompetenz): Unter Methodenkompetenz versteht man die Fähigkeit, Verfahren und Prozesse zur Lösung von Problemen, Aufgaben und zur Zielerreichung zu kennen und diese flexibel und situationsgerecht anzuwenden (z. B. Mindmap, Versuchsbeschreibung, Planarbeit, Expertengruppen).

Medienkompetente Schülerinnen und Schüler beziehen Medien sachgerecht und individuell in ihr Lernen ein (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme). Außerdem ist ihnen bewusst, wie Medien ihre Umwelt beeinflussen und dass dies mit Gefahren verbunden ist.

Sprachkompetenz: Unter Sprachkompetenz versteht man die Fähigkeit, unterschiedliche Sprach- und Textprodukte zu verstehen und sachgerecht zu nutzen. Sprachliche Kompetenz lässt sich in verschiedene Bereiche einteilen (z. B. Lesekompetenz, Schreiben, Wortschatz und Grammatik). Dies gilt für alle Fächer, auch wenn das Fach Deutsch sowie die Fremdsprachen hier eine besondere Rolle einnehmen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.1.5	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.						X							X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.						X							X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.						X							X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz.						X						X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X							X	

Strukturierung des Unterrichtsablaufs

Eine klare Strukturierung des Unterrichts erhöht die Schüleraufmerksamkeit und ist Grundlage für den Lernerfolg. Sichtbar wird die Strukturierung in transparenten Rollendefinitionen der Beteiligten, in der **Klarheit der Aufgabenstellung** sowie der plausiblen Untergliederung des Unterrichtsinhalts durch eine deutliche **Markierung der einzelnen Unterrichtsphasen** und -schritte („roter Faden“, Rhythmisierung des Ablaufs, lehrkraft- bzw. schüleraktive Phasen). Der **Unterricht ist** durchdacht, **vorbereitet** und die Lernschritte bauen sinnvoll aufeinander auf. (Zwischen-) Ergebnisse werden gesichert (Merksätze, Stichpunkte, Zusammenfassung).

Die Lehrkraft gibt strukturierende Hinweise zum Unterrichtsablauf und formuliert **Arbeitsaufträge** - ob mündlich oder schriftlich - **klar und verständlich**. Sie behält während des Unterrichts den Überblick und vergewissert sich, dass Arbeitsaufträge und Erklärungen verstanden worden sind. Außerdem achtet sie auf eine altersangemessene Sprache; sie nutzt eine klare Körpersprache und Raumnutzung.

Die Lehrkraft steuert den Unterrichtsablauf, d. h. sie beginnt und beendet den **Unterricht** pünktlich; alle nötigen Materialien sind **ohne Zeitverlust** verfügbar; für die Schülerinnen und Schüler entstehen **keine Leerlaufphasen**. Es geht darum, den Schülerinnen und Schülern eine „echte Lernzeit“ – im Sinne einer für den Lernprozess sinnvoll genutzten Zeit – zu ermöglichen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.2.1	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X							X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und/oder schriftlich).						X							X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X							X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X								X

Transparenz von Zielen, Ablauf und Inhalt

Eine **Offenlegung der Lernziele, des Inhalts und des Ablaufs** zu Beginn einer Unterrichtsstunde oder -einheit ist Teil der inhaltlichen Klarheit, die guten Unterricht auszeichnet. Die Reflexion von Lernprozessen und -ergebnissen sowie eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Überlegungen zur Erreichung der Ziele können nur erfolgen, wenn zuvor Unterrichtsziele erläutert wurden.

Die **Unterrichtsziele** und/oder die zu erwerbenden **Kompetenzen** (auch überfachlichen Kompetenzen) werden den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrkraft **altersgerecht, strukturiert und nachvollziehbar erläutert** bzw. visualisiert. So können die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Unterrichtsstunde oder -einheit in einem transparenten Prozess mit in die Verantwortung für ihr eigenes Lernen einbezogen werden. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern der **Zusammenhang zwischen den Zielen und** den damit verbundenen **Leistungsanforderungen bekannt**. **Bewertungskriterien** für Arbeits- und Sozialverhalten und Klassenarbeiten sind **veröffentlicht**, die **Anforderungen** an Lernprodukte (z. B. Referate, Präsentationen, Plakate) und die **Erwartungen** bei der Bearbeitung von Stationenlernen oder Arbeitsplanarbeit **sind transparent**. In regelmäßigen Abständen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand, besonders auch im Bereich der mündlichen Mitarbeit.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.2.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.						X							X	
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.						X						X		
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.						X							X	
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.						X							X	

Reflexion

Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen wird dadurch geschaffen, dass im Unterricht **das individuelle Lernen selbst thematisiert** und zum Unterrichtsgegenstand gemacht wird. Dies bezieht sich sowohl auf die **Lernprozesse** (Wie ist das Lernen gelaufen? Was lief gut? Wo gab es Schwierigkeiten?) als auch auf die **Lernergebnisse** (Wo befinde ich mich in Bezug auf das Lernziel? Was fehlt mir noch zur Erreichung?).

Die **Lehrkraft leitet** die Schülerinnen und Schüler **an**, **über** ihr **Lernen nachzudenken**, Fortschritte und Defizite im fachlichen und überfachlichen Kompetenzaufbau wahrzunehmen und sich selbst realistisch einzuschätzen. Für die Reflexion des Ergebnisses ist es unverzichtbar, dass die Schülerinnen und Schüler – altersangemessen – über die zu erzielenden Kompetenzen informiert sind.

Es werden **Materialien** eingesetzt, **die Reflexionen unterstützen und befördern**. Diese dienen der Dokumentation von Prozessen bzw. Erkenntnissen und erleichtern ggf. eine Analyse von Problemen, Wirkungen oder Lösungswegen. Die Entwicklung von Strategien für die Optimierung von (Gruppen-)Prozessen und/oder Schlussfolgerungen zum eigenen Lernprozess können durch entsprechende Materialien unterstützt werden (z. B. Lernjournal, Lerntagebuch, Fragebogen, Selbsteinschätzungsbogen, Portfolio).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.2.5	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.						X						X		
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.						X						X		
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.						X							X	
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.						X						X		

Individuelle Förderung – Differenzierung

Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich des Vorwissens, der Interessen und der Lernpotenziale machen individualisiertes Lernen notwendig. In diesem Zusammenhang ist die Binnendifferenzierung ein entscheidendes Strukturmerkmal von Unterricht. Sie kann sich auf die **Quantität** der zu bearbeitenden Aufgaben beziehen, indem **die Menge** der Aufgaben **individuell angepasst wird** oder **Zusatzaufgaben** zur Verfügung stehen. Außerdem kann die **Reihenfolge** der Bearbeitung von Aufgaben freigestellt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler (Unter-)**Themen** wählen können, werden ihre Neigungen und Interessen berücksichtigt. Ähnlich verhält es sich bei Auswahlmöglichkeiten bezüglich der **Arbeitsform oder der Ergebnisdarstellung**. Von **qualitativer Differenzierung** wird dann gesprochen, wenn Arbeitsaufträge passend zum Leistungsspektrum innerhalb der Lerngruppe gestaltet sind. Dies führt dazu, dass **Leistungsstärkere gleichermaßen wie Leistungsschwächere besondere Aufträge** erhalten oder wählen können. Aufgabenstellungen sind so gehalten, dass eine leistungsdifferenzierte Bearbeitung impliziert ist (z. B. Sternchenaufgaben, differenzierte Planarbeit, Recherche, freies Schreiben).

In einem auf individuelle Förderung ausgerichteten Unterricht ist die **Bereitstellung von Hilfsangeboten** unabdingbar. Dies kann entweder **durch die Lehrkraft** erfolgen (beispielsweise anhand differenzierter Hinweise oder zusätzlicher Erklärungen) **oder in Form von Helfersystemen** innerhalb der Schülerschaft etabliert sein. Auch die Möglichkeit zur Nutzung angemessener (Hilfs-)Materialien dient der individuellen Unterstützung.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.3.2	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.						X							X	
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.						X							X	
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.						X							X	
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.						X					X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.						X					X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.						X							X	
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.						X							X	
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.						X								X

Förderung eigenverantwortlichen Lernens

Grundsätzlich beinhaltet **selbstständiges Lernen**, dass Lernende ihre Lerntätigkeit nicht nur organisieren und selbst steuern können, sondern dabei auch in die Lage versetzt werden, in dem für sie passenden Maße Lernstrategien einzusetzen, Unterstützung heranzuziehen und ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren (Metakognition).

Die **Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess**. Sie ermitteln selbst ihren Lernstand und überprüfen, inwieweit sie die Lernziele erreicht haben. Außerdem sind sie in der Lage, die **Ergebnisse und den Verlauf ihres Lernprozesses eigenständig zu dokumentieren**. Dies setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler über methodische Kompetenzen und Routinen verfügen wie z. B. Nutzung von Anregungen, Strukturhilfen, Übersichten, Lernbegleitung, Dokumentationen. Damit geht auch einher, dass Schülerinnen und Schüler **längere Phasen** zur Erfüllung einer Aufgabe erhalten, die sie **eigenständig planen**. Wichtig für die Anbahnung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen ist, dass es zunehmend **Freiräume für eigene Entscheidungen** gibt und die anfänglich möglicherweise notwendige Kleinschrittigkeit von Aufgaben immer mehr reduziert wird. Reines Abarbeiten von eng gefassten Aufgaben ist nicht gleichzusetzen mit selbstständigen Arbeiten im Sinne dieses Kriteriums.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.3.4	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.						X							X	
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.						X							X	
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.						X							X	

Förderung kooperativen Lernens

Kooperatives Lernen fördert kognitive Lernprozesse sowie soziales und emotionales Lernen. Deshalb ist es für Schülerinnen und Schüler wichtig, **Lerngelegenheiten zum kooperativen Lernen** zu erhalten. Diese Lernform benötigt **Lernarrangements, die eine koordinierte Aktivität verlangen**. Dies sollte zu einer gemeinsamen Lösung eines Problems oder einer Aufgabe führen.

Zentral für das kooperative Lernen ist, dass jeder sowohl für das Lernen der Gruppe als auch sein eigenes Lernen verantwortlich ist. Beim kooperativen Lernen gibt es also zwei Ebenen der Verantwortung: Zum einen die Verantwortung der gesamten Gruppe für die Erreichung der Gruppenziele und zum anderen die individuelle Verantwortung jedes Gruppenmitglieds, seinen Anteil an der Arbeit zu leisten. Dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler explizit **Arbeitsaufträge, die ein gemeinschaftliches Bearbeiten** im Sinne des kooperativen Lernens **erfordern.**

Gruppen können dann erfolgreich und effizient miteinander arbeiten, wenn sich alle an die **Regeln** halten **und eine klare Aufteilung der Arbeit** stattfindet. Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei selbstverständlich **verschiedene Rollen** oder werden durch die Lehrkraft zur Arbeit in unterschiedlichen Rollen angeleitet (z. B. Überwachung der Zeit, Beschaffung von Materialien, Präsentation der Gruppenergebnisse).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.3.5	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.						X							X	
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.						X							X	
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.						X							X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.						X							X	

Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags

Die Schule hält zur Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags Maßnahmen im Regelunterricht und auch **Angebote außerhalb des Regelunterrichts** vor. Dabei geht es sowohl um **fördernde Angebote** (auch temporärer Art) als auch um **Angebote, die besondere Begabungen und Stärken** von Schülerinnen und Schülern in den Blick nehmen. Dazu zählen beispielsweise die Vermittlung von schulischen Lerninhalten in modifizierter Form (Binnendifferenzierung) und den Regelunterricht ergänzende Maßnahmen (z. B. begabungsorientierte Angebote oder solche für bestimmte Schwerpunkte wie LRS, Dyskalkulie). Außerdem geht es um Hilfestellungen zur emotionalen und sozialen Stabilisierung.

Grundlage von Fördermaßnahmen sind Bedarfsanalysen (z. B. Erhebung mit Hilfe diagnostischer oder sonstiger Maßnahmen, Zusammenfassung in einer Übersicht über zu fördernde Bereiche mit Anzahlen, Förderzielen). Ein – stetig fortgeschriebenes – Förderkonzept zeigt den schulischen Bedarf, darauf zugeschnittene Förderangebote und deren Verknüpfung miteinander, auf. **Individuelle Förderplanungen sind darauf bezogen**.

Der **Förderplan** dient **als methodisches Hilfsmittel** zur Planung, Strukturierung und Vernetzung einer individualisierten Lernförderung, mit ihm ist eine prozessorientierte Beschreibung von Fähigkeiten und Lernzuwächsen möglich (kann auch Lernvereinbarung, Lernplan etc. genannt werden). Förderpläne **gelten für einen überschaubaren Zeitraum** (max. ein Schulhalbjahr) und **enthalten konkrete Angaben** zur Lernausgangslage (Aufführen von fassbaren Stärken, Schwächen, Ergebnisse von Diagnostik und Beobachtungen). Daran anknüpfend werden bezogen auf den Förderschwerpunkt / die Förderschwerpunkte **altersangemessene, klare, umsetzbare und beobachtbare Ziele und Maßnahmen** formuliert sowie Verantwortlichkeiten benannt. Nach dem dialogischen Prinzip wird der Förderplan mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern und den Eltern besprochen. Das Erreichen der Förderziele wird nach Ablauf des Geltungszeitraums überprüft, der Plan wird bei weiterbestehendem Bedarf fortgeschrieben.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.3.6	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X								X
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.						X								X
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.						X							X	

Unterrichtsklima

Wertschätzung und gegenseitige Unterstützung sind **Erziehungsprinzipien** und Grundpfeiler eines lernförderlichen Umgangs miteinander. Sie sind Ziel und Mittel gleichermaßen und insofern Bestandteil eines jeden guten Unterrichts. Durch **Ermutigung, angemessenes Lob und Motivierung** fördert die Lehrkraft ein optimales und **unterstützendes Arbeitsklima.** So können die Schülerinnen und Schüler eine hohe Anstrengungsbereitschaft zeigen und sich auch herausfordernden Aufgaben öffnen. Nur wenn Schülerinnen und Schüler erleben, dass man ihnen positive Entwicklungen zutraut und ihre Stärken erkennt, werden sie Bereitschaft zum Lernen erhalten bzw. entwickeln. Zu einem positiven, angstfreien Lernklima gehören auch ein lernförderlicher Umgang mit Fehlern und eine Lernkultur, die unterschiedliche Meinungen, Strategien und Lösungswege zulässt und fördert.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.4.1	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X								X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.							X							X

Nutzung von Regeln und Ritualen

Regelklarheit und der erfolgreiche Einsatz von Ritualen sind zentrale Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht. Sie haben eine deutlich positive Wirkung auf den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler.

Regeln schaffen Verlässlichkeit in den Arbeitsbeziehungen. Dabei reicht ihre reine Existenz noch nicht aus. Erst, wenn sie von allen **verbindlich eingehalten** werden, können sie ihre Wirkung entfalten und Verlässlichkeit gewährleisten. Kommt es doch zu einer Störung, sollten die **Reaktionen der Lehrkräfte zeitnah**, **in ihrer Intensität angemessen**, für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar und dadurch letztendlich akzeptierbar und effektiv sein.

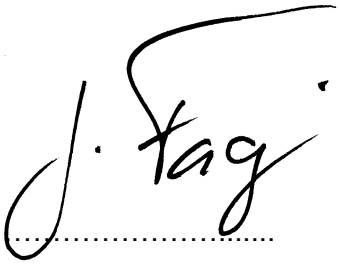
Rituale stärken die Klassengemeinschaft und **ermöglichen** den Schülerinnen und Schülern Orientierung sowie Fokussierung im Tages- bzw. Unterrichtsverlauf. Dadurch entstehen Freiräume und Möglichkeiten für Lehrkräfte, sich stärker um Inhalte sowie einzelne Schülerinnen und Schüler zu kümmern. Unruhe/Störungen und Zeitverluste werden erfolgreich reduziert. Weiterhin sichern Rituale durch ihren hohen Symbolgehalt **Ruhe, Ordnung und Verlässlichkeit** für Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkraft.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
VI.4.3	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X								X
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X								X
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.							X							X
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X								X

Wiesbaden, den 15.05.2017

Hessische Lehrkräfteakademie
Dezernat I.3: Evaluation

Für das Evaluationsteam:



.....

Jürgen Fachinger

Kontakt:

Hessische Lehrkräfteakademie
Dezernat I.3: Evaluation
Walter-Hallstein-Str. 3-7
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611 8803-614
Fax: 0611 8803-600
la.hessen.de

2 Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der externen Evaluation
- Erhebungsmethoden und -instrumente
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle

Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Externe Evaluation wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden

2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die externe Evaluation bewertet wird (hier also für Kriterien aus den Qualitätsbereichen II, III und VI), sind sogenannte **„Kerninformationen“** festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle selbstständigen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der externen Evaluation werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle eingesetzten Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven erhoben werden (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen.

II.2.1	**An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.**
	1. Die Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht ein.
	2. Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten zufrieden, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben.
	3. Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks zur Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.
	4. Die Schulleitung holt regelmäßig ein Leitungsfeedback ein.
	5. Es stehen an der Schule Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.

Instrumente der externen Evaluation

Interviews | Onlinebefragung | Dokumentenanalyse | Unterrichtsbeobachtung

2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente

Die im Rahmen der externen Evaluation eingesetzten Datenerhebungsmethoden werden im Folgenden kurz dargestellt. Alle erhobenen Daten werden mit Blick auf die ausgewählten Qualitätsaspekte bzw. Qualitätskriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS), zu denen es im Bericht eine Rückmeldung gibt, ausgewertet.

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Evaluationsteam Dokumente zur Verfügung, die die schulischen Entwicklungen und Arbeitsstände abbilden. Diese werden im Rahmen der externen Evaluation auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Franz-Leuninger-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin
- Lehrkräften
- nichtpädagogischem Personal
- Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 3 bis 4
- Eltern

■ Selbstdeklaration der Schulleitung

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin / der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung / Abteilungsleitung) die Selbstdeklaration der Schule online. Darin wird die Schulleitung gebeten, auf einer siebenfach abgestuften Antwortskala anzugeben, inwieweit sie die ausgewählten Qualitätsaspekte des schulischen Qualitätsmanagements und des Bereichs „Lehren und Lernen“ an der Schule umgesetzt sieht. Zu jedem der erfragten Aspekte hat die Schulleitung zudem die Möglichkeit, ihre vorgenommene Selbsteinschätzung zu erläutern und mögliche Quellen für die Beurteilung anzugeben. Die Einschätzungen der Schulleitung werden den abschließenden Einschätzungen des Evaluationsteams tabellarisch gegenübergestellt.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. *„trifft nicht zu", „trifft eher nicht zu", „trifft eher zu", „trifft zu"* oder „*nie*", „*selten*", „*oft*"; „*immer*" – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie" bis „4 = trifft zu / immer" zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich" auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung[3]:

- 172 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 70 % der Elternschaft)
- 20 Lehrkräfte (ca. 100 % des Kollegiums)
- 117 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 98 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Unterrichtsbesuche

Es wurden 14 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Evaluationsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht dem

[3] Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

Evaluationsteam eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt[4]. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. **N**umber)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. **M**ean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu" bis 4 „trifft zu"

SD = Standard Abweichung (engl. **S**tandard **D**eviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
Beispiel aus der Onlinebefragung: Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen: Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu", 2 = „trifft eher nicht zu", 3 = „trifft eher zu" oder 4 = „trifft zu" von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N" und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht" als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja" oder „nein" beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

[4] Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich" gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4.00					
	L	20	3,90	0,30			2	18
	E	171	3,91	0,29			16	155
	G	115	3,52	0,58		5	45	65
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	20	3,30	0,78	1	1	9	9
	E	162	2,94	0,93	16	28	68	50
	G	113	2,25	1,00	33	32	35	13
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	20	3,85	0,36			3	17
	E	170	3,90	0,32		1	15	154
	G	116	3,88	0,37		2	10	104
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	4,00					
	L	19	3,89	0,31			2	17
	G	109	3,85	0,40		2	12	95
	S1							
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00					
	L	20	4,00					20
	E	170	3,94	0,26		1	8	161
	G	117	3,93	0,28		1	6	110
	S1							
	S2							
	FS							

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	4,00					
	L	20	4,00					20
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	4,00					
	L	20	3,85	0,36			3	17
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	20	3,85	0,36			3	17
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	13	4,00					13
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	6	3,67	0,75		1		5
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	19	3,74	0,55		1	3	15
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	4,00					
	L	20	3,80	0,51		1	2	17
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	20	4,00					20
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	4,00					
	L	20	3,30	0,78	1	1	9	9
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	20	3,95	0,22			1	19
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					

2.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	14	2,6	0,8	1	5	6	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	14	3,3	0,7	0	2	6	6
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	14	3,6	0,5	0	0	5	9
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	14	3,4	0,5	0	0	8	6
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	14	3,2	0,7	0	2	7	5
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	14	1,4	0,7	10	2	2	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	14	3,3	0,6	0	1	8	5
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	14	3,7	0,5	0	0	4	10
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	14	3,7	0,5	0	0	4	10
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	14	3,8	0,4	0	0	3	11
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	14	3,9	0,3	0	0	1	13
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	14	2,9	0,5	0	3	10	1
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	14	3,4	0,6	0	1	7	6
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	14	2,9	0,7	0	4	7	3
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	14	3,1	0,3	0	0	12	2
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	14	2,4	0,8	2	5	6	1

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	2,6	1,2	4	2	3	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	2,6	0,9	2	3	7	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	14	2,5	1,2	5	1	4	4
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	14	1,4	0,7	10	2	2	0
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	3,2	0,8	0	3	5	6
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	3,4	0,7	0	2	4	8
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	14	3,9	0,3	0	0	2	12
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	14	3,1	1,1	2	2	2	8
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	14	3,1	1,0	2	1	5	6
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.[5]							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	2	3,0	1,0	0	1	0	1
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	2	3,0	1,0	0	1	0	1
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	14	3,9	0,3	0	0	1	13
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	14	3,9	0,3	0	0	2	12
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	14	3,6	0,5	0	0	6	8
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	14	3,8	0,4	0	0	3	11
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	14	3,8	0,4	0	0	3	11
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	14	3,8	0,4	0	0	3	11
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	14	3,9	0,3	0	0	2	12

[5] Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.